

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Jke. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mt. 50 Pf. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die Postanstalten und auswärtigen Commanditen bezogen 1 Mt. 75 Pf. — Insertionspreis für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureaux, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landesbuth, Vollenhain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. Du. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. — Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Redaction: Dichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage. — Expedition: Dichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Nr. 39.

Hirschberg i. Schl., Sonnabend, den 18. Mai

1889.

Wochen-Abonnements

auf das

Hirschberger Tageblatt

werden von der Expedition und deren hiesigen Commanditen zum Preise von 15 Pfg. entgegen genommen.

Wie lange kann der Strike dauern!

Diese Frage drängt sich jetzt auf alle Lippen und es dürfte, da diese wirtschaftliche Störung die weitesten Kreise in Mitleidenschaft zieht und das Erwerbsleben in ungeheurer Weise schädigt, keine andere im Augenblick wichtiger sein als diese.

Die Beantwortung beruht auf Schlüssen, die man aus der wirklichen Lage der Arbeiter wie der Arbeitgeber zieht und diese in Betracht zu stellen, soll die Aufgabe dieser Erörterungen bilden.

Was zunächst die Arbeitgeber anlangt, so liegt es natürlich in deren Interesse, den Ausstand baldmöglichst beendigt zu sehen, so weit dies möglich ist auf Grund von Zugeständnissen, welche die Arbeitgeber, ohne sich selbst zu opfern, machen können. Wie weit das in jedem Einzelfall möglich oder unmöglich, läßt sich aus der Ferne schwerlich beurtheilen, allein im Großen und Ganzen ist anzunehmen, daß von dieser Seite aus die baldmöglichste Beendigung der Strike überall mit bestem Willen und weitgehendstem Entgegenkommen gefördert werden dürfte. Ob die Arbeit selbst im Fall, daß damit eine Einigung erzielt werde, überall eine sofortige Fortsetzung finden kann, bleibt freilich fraglich, weil im niederschlesischen Reviere von den Streikenden den Werken stellenweise eine so erhebliche Beschädigung zugefügt ist, daß Wochen vergehen können, bevor man sie wieder betriebsfähig herstellen kann. Diese Verlängerung der Arbeitseinstellung würde dann als unmittelbare Folge des Arbeiterausstandes indeß nur auf das Wirtschaftsleben kleinerer Kreise einwirken und käme in Bezug auf die eigentliche Strikedauer erst in zweiter Reihe in Betracht! In erster Linie hängt die Dauer der Arbeitseinstellung lediglich von den Arbeitern ab! Ob deren Mehrheit nun auch den guten Willen hat, ihrerseits nachzugeben, wie die Abgesandten in den Beratungen mit den Abgeordneten des Reichstages (über die wir unter „Tageschau“ ausführlich berichten) es versprochen haben, wird sich bald ergeben und im günstigen Fall den westfälischen Strike rascher zu Ende führen, als es bislang den Anschein hatte.

Daß beide Strikes einen inneren Zusammenhang haben, ist wohl unzweifelhaft und leider kann man sich nicht der Vorstellung entschlagen, als spiele in Westfalen wie in Niederschlesien zum Theil doch auch das socialdemocratiche Element eine Rolle. Die Versammlung, welche der Schneidermeister Kühn aus Langenbielau vorigen Sonntag abgehalten, dürfte die letzte Vorbereitung zum Strike gewesen sein! Ob nun die internationale sociale Bewegung in beiden Fällen in der Stille Antheil nahm, ob nicht, bleibt freilich eine offene Frage. Sie wäre in Bezug auf die Strikedauer doch wesentlich, insofern dieser geheimen Verbindung große Mittel zur Seite stehen sollen. Darüber dürfte in diesen Fällen vielleicht einiges Licht sich verbreiten. Halten es die Arbeiter so lange aus, als sie gedroht haben (in Hermsdorf soll geäußert sein: wir sind auf acht Wochen gerüstet und versorgt), so können sie das nur mit fremder Geldbeihilfe. Wenn man indeß berücksichtigt, daß in Rheinland fast 100 000 und bei uns fast 16 000 Strikende feiern, so würden ganz enorme Mittel dazu gehören, diese gewaltigen Menschenmassen

auch nur auf 14 Tage halbwegs zu unterstützen, zumal im Hinblick auf die hinter den Strikenden stehenden zum Theil sehr starken Familien, die doch alle mit erhalten sein wollen. Rechnet man also zu diesen 116 000 Strikenden noch zwei Mal so viel Familienanhang und auf jede Familie nur eine Mark Unterstützung, so ergäbe das für eine Woche bereits ein Capital von 1 980 000 Mt.! Wachten die Rheinländer dagegen Frieden und könnte dadurch der geheime Zuschuß — falls solcher wirklich eingeht, was ja immer nur Vermuthung ist! — Niederschlesien zu Gute kommen, so würde man weitaus weniger brauchen und erfolgreicher für die Strikedauer wirken können.

Am naheliegendsten ist indeß die Frage: wie lange kann es denn der Arbeiter selbst aushalten? Bei uns in Niederschlesien erhalten die Leute ihren Lohn vierzehntägig. Derselbe ist dicht vor Ausbruch des Strikes ausbezahlt und folglich hätten dieselben auf vierzehn Tage zu leben. Das ist nun aber wohl nicht ganz so, da die Arbeiter fast alle, wie bekannt, auf Borg leben und da mithin am Lohntag fast nichts übrig bleibt, wenn sie ihre laufenden Schulden bezahlen. Natürlich wird das jetzt nicht geschehen sein; die Arbeiter halten ihr Geld zurück und leben fortan also entweder weiter auf Borg, so lange es geht, oder sie zahlen baar und sind dann ohne fremde Beihilfe in vierzehn Tagen fertig. Ob der weitere Borg selbst unter dem Druck der drohenden Lage gewährt wird, ist fraglich. Die hier in Rede kommenden Gläubiger sind ja größtentheils selbst nicht sehr bemittelt und können also nicht ins Unendliche hinein Credit gewähren. Andererseits werden sie durch den Schutz des Militärs sich nicht allzu sehr vor einer Pression ihrer Schuldner fürchten. Außer dem Lebensunterhalt kommt nun aber auch die Sorge für die Miethel! Wird auch dabei eine vorläufige Stundung gewährt werden oder gewährt werden können? In vielen Fällen scheint das doch recht zweifelhaft!

Man sieht, die Lage der Arbeiter ist nicht die günstigste für eine längere Strikedauer und es steht also zu hoffen, daß auch dieser Zwang auf die überreizten Leute einwirken kann, obgleich wir ja selbst die letzten wären, welche berechnete Ansprüche durch die brutale Magenfrage geknechtet sehen möchten! W. A.

Parlamentsbericht vom 16. Mai.

Der Reichstag ertheilte der Reichsschuldencommission auf Grund der von derselben erstatteten Berichte Entlastung und erledigte dann Petitionen. Eine Petition um Wiederaufnahme der in staatlichen Eisenbahnwerkstätten beschäftigten Petenten in die Ortskrankenkasse zu Breslau wurde dem Reichskanzler zur Erwägung überwiesen. Die Petitionscommission beantragte ferner eine Petition, welche aus Anlaß des Hamburger Caffee-Terminhandels die Grenzen zwischen Lieferungs- und Terminhandel gesetzlich zu regeln bittet, der Regierung zur Erwägung zu überweisen. Goldschmidt (freis.) beantragt dagegen Uebergang zur Tagesordnung, da ein gesetzliches Eingreifen den ganzen Terminhandel wenn nicht vernichten, so doch schwer schädigen würde. Gamp (Reichspartei) befürwortet den Commissionsvorschlag. Die Anregung zum Terminhandel sei bisher niemals von Producenten oder Consumenten ausgegangen, sondern stets vom Großhandel der einzig Interesse daran hätte, die Preise nach Belieben herabzudrücken. Woermann (nat.-lib.) vertheidigt den Caffee-Terminhandel und die Berechtigung des Zwischenhandels. Letzterer sei ein notwendiges Glied zwischen Importeur und Händler. Hamburg würde ohne Einführung des Terminhandels seinen Einfluß und seine Bedeutung als Haupt-Importstelle für den Caffeehandel eingebüßt haben. Die sogen. Caffeechwänze hätten nicht die große Bedeutung, die ihnen in der Presse beigelegt würden. Sie seien dadurch entstanden, daß man von einer bestimmten Sorte Caffee, die zu bestimmten Terminen geliefert werden müsse, bedeutende Quantitäten bestellte wodurch allerdings eine erhebliche Preissteigerung eintrete. Hamburg habe seine Bedeutung für den Caffeehandel, wie Bremen die seine für den Tabakhandel. Wie notwendig mitunter für einen Handelsplatz die Einführung des Terminhandels sein könne, ergebe sich daraus, das jetzt auch London denselben eingeführt habe. Durch diesen Terminhandel halten sich die Preise viel gleichmäßiger als ohne denselben. Die Speculation könne die Preissteigerung wohl benutzen, nicht aber dieselbe hervor-

bringen. Die Agitation gegen den Caffee-Terminhandel gebe lediglich von Bremer Kaufleuten aus. Hegel: Man könne dem Commissionsantrag immer zustimmen, denn es werde damit dem Reichskanzler Gelegenheit gegeben, die Ausführungen Woermann's auf ihre Richtigkeit zu prüfen, und das könne Herrn Woermann nur erwünscht sein. Windthorst stimmt für den Commissionsantrag, aber lediglich in dem Sinne, daß von dem Resultate der regierungsseitigen Erhebungen auch er seine endgiltige Stellung zur Frage abhängig macht. Der Commissionsantrag wird schließlich gegen die Stimmen der Freisinnigen und einen Theil der Nationalliberalen angenommen. — Morgen: dritte Beratung des Alters- und Invalidengesetzes.

Tageschau.

Aus den Strike-Gebieten

Westfalens wie Niederschlesiens liegen augenblicklich keine neuen beunruhigenden Nachrichten vor und es scheint, als solle der Ausstand da wie dort in Ruhe zum Austrag kommen. Wir glauben, daß es unseren Lesern weit willkommener sei, wenn wir bei dieserlei Ereignissen sie nicht durch eine Fülle von kleinen Details verwirren, wie das ja leicht geschehen kann, wenn Wichtiges und Unwesentliches zusammengetragen wird, als ob damit ein vollständiges Bild gegeben würde, sondern wenn wir ihnen in großen Zügen die Weiterentwicklung vorführen, wobei selbstredend auch die Thatfachen nicht unberücksichtigt bleiben dürfen.

Zunächst ist über eine Audienz der Arbeitgeber-Deputation aus Westfalen, bestehend aus den Herren Hammacher, Welsen, Haniel und Krabler bei dem Kaiser zu berichten. Diese Audienz hat Donnerstag früh 8 Uhr stattgefunden. Als Sprecher der Deputation war Herr Geheimrath Haniel ausgesprochen, die gegenwärtige Lage der gesammten Grubenindustrie und der Arbeiterverhältnisse zu entwickeln. Der Kaiser erwiderte auf die Ausführungen des Sprechers, wie ein uns gestern Abend in später Stunde zugegangenes Original-Telegramm meldete Folgendes:

Er habe die Audienz gestattet, weil es selbstverständlich Sache eines Monarchen sei, daß er, wenn seine Unterthanen in Streitigkeiten unter einander sich befinden und der Verständigung bedürftig, sich vertrauensvoll an das Staatsoberhaupt wenden, beide Parteien höre. Nachdem er nun die Arbeiter vorgestern gehört, freue er sich, heute die Arbeitgeber zu hören. Ueber die Ursache des Strikes und die Mittel zur Beilegung desselben, erwarte er eingehende Berichte der Behörden. „Mir kommt es — fuhr der Kaiser dann fort — hauptsächlich darauf an, daß in Anbetracht weitreichender Schädigungen der gesammten Bevölkerung — zumal auch ein weiterer Strike in Schlesien ausgebrochen ist, der aus Westfalen übertragen zu sein scheint, — möglichst bald der große westfälische Strike ein Ende nimmt. In meiner Rede an die Arbeiter habe ich meinen Standpunkt in aller Schärfe gekennzeichnet. Die Arbeiter haben mir übrigens einen guten Eindruck gemacht, sie haben sich der Fühlung mit der Socialdemocratie enthalten. Telegramme aus Westfalen bekunden mir, daß meine Antwort Anlaß gefunden und freut es mich sehr, daß die Stimmungs-Versuche der Socialdemocratie von ihnen energisch abgewiesen wurden. Ich spreche Ihnen, Herr Hammacher, meine Anerkennung aus für das Entgegenkommen, welches sie bei den Verhandlungen mit der Deputation gezeigt, und wodurch eine Grundlage der Verständigung gewonnen werden kann. (Diese Anerkennung bezieht sich auf die weiter unten geschilderten Unterhandlungen mit der Arbeiter-Abordnung.) Es soll mich freuen, wenn auf dieser Basis sich Arbeitgeber und Arbeiter vereinigen. Von meinem Standpunkte aus möchte ich noch eins betonen. Wenn die Herren etwa der Ansicht sind, daß solche Deputationen nicht maßgebende Vertreter strikender Kreise wären, so macht das nichts aus. Wenn Sie auch nur einen Theil der Arbeiter hinter sich haben, so wird doch immer der moralische Einfluß eines solchen Versuches zur Verständigung von hohem Werthe sein. Sind sie aber wirklich Delegirte derselben und vertreten sie die Ansicht der ganzen westfälischen Arbeiter und sind einverstanden mit den Punkten, welche Sie ihnen eröffnet haben, dann habe ich zu dem gesunden, vaterländischen Sinn dieser Männer Vertrauen und glaube, daß Sie nicht ohne Erfolg Alles daran setzen werden, um möglichst bald ihre Kameraden zur Arbeit zu bringen. Ich möchte bei dieser Gelegenheit allen Theilnehmern dringend empfehlen, daß die Vergewaltigungsgesellschaften und ihre Organe zukünftig möglichst nahe Fühlung mit den Arbeitern erhalten, damit ihnen solche Bewegungen nicht entgehen, denn ganz unerwartet kann sich der Strike doch unmöglich entwickeln haben. Ich möchte bitten dafür Sorge zu tragen, daß den Arbeitern Ge-

legenheit gegeben werde, ihre Wünsche zu formuliren und sich vor allen Dingen immer vor Augen zu halten, daß diejenigen Gesellschaften, welche einen großen Theil meiner Unterthanen beschäftigen, auch die Pflicht dem Staat gegenüber haben, für das Wohl ihrer Arbeiter nach besten Kräften zu sorgen, vor allen Dingen dem vorzubeugen, daß die Bevölkerung einer ganzen Provinz wiederum in solche Schwierigkeiten verwickelt werde. Daß Jedermann versucht, sich einen möglichst günstigen Lebensunterhalt zu erwerben, ist menschlich. Die Arbeiter lesen Zeitungen und messen das Verhältnis ihres Lohnes zum Gewinn der Gesellschaften. Daß sie mehr oder weniger daran theilnehmen wollen, ist erklärlich, möchte deshalb bitten, daß die Herren mit größtem Ernst die Sache jedes Mal prüfen, damit für fernere Zeiten derartigen Dingen vorgebeugt werde. Ich betrachte es als meine königliche Pflicht, den betheiligten Arbeitgebern wie den Arbeitern meine Unterstützung bei derlei Meinungsverschiedenheiten in dem Maße zuzuwenden, in welchem Sie Ihrerseits bemüht sind, die Interessen der gesammten Mitbürger durch Pflege der Einigkeit untereinander zu fördern, damit wir vor Erschütterungen wie diese künftighin bewahrt bleiben!"

Der vom Kaiser in dieser Audienz mehrfach betonten Pflicht, eine Verständigung mit den Arbeitern zu suchen durch freundliches Entgegenkommen, ist von Seiten der Arbeitgeber genügt. Bald nach der Audienz der drei Arbeiter beim Kaiser hatten diese durch Vermittelung mehrerer Reichstagsabgeordneter vor ihrer Abreise von Berlin eine Unterhandlung mit dem oben erwähnten Dr. Hammacher. Alle Beschwerdepunkte wurden eingehend besprochen und ein Protokoll darüber aufgenommen. Eine Vereinbarung über die sämtlichen Forderungen wurde erzielt und in 10 Paragraphen niedergelegt. — Die Vertrauensmänner der Feiern, die Bergleute Schröder, Bunte und Siegel besitzen soviel Ansehen und Einfluß auf ihre Berufsgenossen, daß anzunehmen ist: was sie ausgemacht haben, wird auch von Letzteren angenommen. Fragt sich nur, ob auch die Zechen die Zugeständnisse, die Doktor Hammacher gemacht, gutheißen? Aber auch diese Frage steht günstig. Der Genannte ist entschlossen, seinen Standpunkt auch in der Abordnung der Zechenbesitzer, die nach Berlin unterwegs und dort eingetroffen ist, zur Geltung zu bringen. Auch diese Abordnung wird Audienz beim Kaiser haben, auch hier wird Doktor Hammacher die getroffene Vereinbarung vertreten. Da eine allgemeine Versammlung der Vertrauensmänner der Bergleute nach Bochum berufen ist, so hofft man, wie gesagt, auf der vereinbarten Grundlage eine Beendigung des Streiks binnen wenigen Tagen. Mag diese Hoffnung nicht zu Schanden werden!

Ein Special-Correspondent der Post bemerkt: Der Gesamteindruck, welchen das streikende Kohlengebiet heute auf den Eingeweihten macht, ist der, daß unter Berücksichtigung der heutigen Sachlage, der Ausstand ohne Ruhestörungen — abgesehen von den Ausfällen einzelner Krafteiler — weiter fortgesetzt wird und daß die allgemeine Lage erst gegen Ende des Monats bedrohlich und ernst werden wird.

Von einzelnen Ereignissen, die besonders hervorgehoben zu werden verdienen, erwähnen wir nachstehenden Bericht der Frankf. Ztg.:

„Durch eine Cabinetsordre sind die Landräthe zur Verhandlung mit den Directoren der Zechen angewiesen worden. Wahrscheinlich wird aber auch dies erfolglos sein, da die Bergleute in von ihnen abgehaltenen Massen-Versammlungen ebenfalls beschloffen haben, an ihren Forderungen unverbrüchlich festzuhalten. Für eigenen Betrieb bieten die Zechen mehrfachen Schichtlohn, so daß auf einigen derselben theilweise die Arbeit wieder aufgenommen, aber jedesmal rasch fallen gelassen wurde. Ueberall haben sich Hilfscomitees von Bürgern und Bergleuten gebildet. Das Militär wird andauernd verstärkt.“ Dasselbe Blatt meldet aus Halle a. d. S., 13. Mai: „Die hiesige Bahnverwaltung macht bekannt, daß sie infolge des drohenden Kohlenmangels vom 15. Mai ab 24 Local- und Personen-Züge benachbarter Linien des Frankfurter Bezirks einstellen werde.“

Nach der Rhein-Westfäl. Ztg. wird die Lage in den Kohlenrevieren sichtlich besser, wenn auch eine wesentliche Veränderung noch nicht eingetreten ist. Auf vielen Zechen hat sich die anfahrnde Arbeiterzahl vermehrt, auf mehreren erheblich. Im Werdeener und Mülheimer Revier wird voll gearbeitet, obgleich in der Mittwoch-Versammlung von Bergarbeitern in Werden die Fortsetzung des Ausstandes und das Bestehen auf die Erfüllung sämtlicher Forderungen beschloffen worden war. Im Dortmund Revier wird auf den Zechen „Königsborn“ und „Wessen“ voll gearbeitet, auf anderen wieder theilweise. Der Eindruck der Ansprache des Kaisers auf die Bergleute ist augenscheinlich ein tiefer.

Auch in Oberschlesien ist, wie schon gemeldet, der Strike ausgebrochen und man wird sich auch dort zu einer Lohnhöhung verstehen müssen, obwohl eine solche die ober-schlesischen Gruben viel härter trafe, als die westfälischen, weil bei jenen die Kohlenpreise nicht besser geworden sind. Bei einer Production von 14 445 276 Tonnen Kohlen im vorigen Jahre haben die gezahlten Arbeitslöhne laut officieller Statistik 24 081 118 Mk. betragen, d. i. per Tonne 1,66 Mk. bei einem Durchschnittswerte von 3,55 Mk. Eine zehncprocentige Lohn-erhöhung ohne gleichzeitige Heraushebung der Kohlen-

preise würde die Rentabilität der ober-schlesischen Steinkohlengruben stark alteriren.

Leider kommt nun doch noch eine Meldung von Ruhestörung. Man telegraphirt aus Waldenburg von heute (Freitag): Auf der Melchiorgrube bei Dittersbach besetzte gestern ein Trupp Bergleute aus Hermsdorf einen Lustschacht und versuchte, denselben zu demoliren. Die Truppen schritten ein und gaben, als die Bergleute nicht weichen wollten, Feuer. Der Bergmann Grünzer blieb todt auf dem Platze. Zwei andere wurden verwundet.

Deutsches Reich.

Berlin, den 16. Mai.

— Vom Hofe. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin wohnten am Vortage dem Gottesdienste in der Nicolaitirche bei. Nach der Rückkehr hörte der Kaiser den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls von Liebenau und nahm mehrere Kennpreise in Augenschein. Um 1 Uhr empfing der Kaiser den kommandirenden General des Gardecorps General von Meerfeldt-Hüllessem und den Chef des Generalstabes des Gardecorps Oberst v. Falkenhayn. Am Nachmittag um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr unternahm der Kaiser und die Kaiserin eine Spazierfahrt durch den Thiergarten nach Charlottenburg und eine Promenade in den Anlagen des kgl. Schlossparks daselbst. Zur Abendtafel waren der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein und Minister Herrfurth geladen. Am Donnerstag Vormittag fuhr der Kaiser nach Potsdam und von da zur Truppenbesichtigung nach dem Bornstädter Felde.

— Den letzten Nachrichten aus Hohenschwangau zufolge ist in dem Leiden der Königin-Mutter von Bayern ein Stillstand eingetreten, die Lage jedoch trotzdem bedenklich. Der Prinz-Regent begrüßte Mittwoch Vormittag die Königin-Mutter, welche über den Besuch sichtlich erfreut war. (Siehe unter Depeschen.)

— Der deutsche Reichscommissar Regierungsrath Wermuth und der Abgesandte des Vereins Berliner Künstler, Maler Schnars-Alquist, sind aus Melbourne von ihrer erfolgreichen Thätigkeit bei der dortigen Weltausstellung wieder zurückgekehrt.

— Wie die Ausstellungszeitung mittheilt, beabsichtigt der Vorstand, Anstalten zu einem festlichen Empfang des Königs von Italien bei seinem Besuche mit Seiner Majestät dem Kaiser zu treffen; namentlich dürfte die Vorführung im Theater Gelegenheit bieten, einer besonderen Huldbildung Ausdruck zu verleihen.

— Am Freitag befehlt das 1. Garde-Mann-Regiment das Fest seines 70jährigen Bestehens.

— Lebhaftige Klagen hört man in den rheinisch-westfälischen Industriegebieten über den Eisenbahnminister v. Maybach; derselbe hat lange Zeit mit den Bestellungen des Bahnbetriebs-Materials fast ganz zurückgehalten, macht dagegen jetzt auf Grund der bewilligten 50 Millionen plötzlich große Bestellungen und verlangt deren schleunige Ausführung. Dieses Verfahren giebt einen ungesunden Anreiz zur Gründung von Unternehmungen, welche in gewöhnlichen Zeiten kaum lebensfähig sind; es führt zu einer gewaltigen Anstrengung der besten Werke und ruft sehr zur Unzeit ein übertriebenes Kohlenbedürfnis hervor.

— Auf dem Rhein wurden in Folge des Kohlenarbeiterstrikes die Schnelldampferfahrten eingestellt.

— Am Mittwoch scheinen in den verschiedensten Gegenden heftige Gewitter getobt zu haben, die theilweise von Wolkenbrüchen und Hagelschlägen begleitet wurden und großen Schaden anrichteten. In Folge eines Wolkenbruchs ist der Bahndamm bei der Station Emmingen auf der Strecke zwischen Soltan und Münster unterspült. Die Eisenbahnverbindung zwischen Berlin und Bremen wurde bis auf Weiteres unterbrochen, und die Züge über Magdeburg und Hannover geleitet. Ebenfalls in Folge Wolkenbruchs sind in der Nacht zum 16. Mai die Geleise der Bahnlilien Berlin-Röderau-Dresden und Berlin-Halle bezw. Leipzig an mehreren Stellen unterwaschen und unfahrbar geworden. Der am Mittwoch Abend 11 Uhr vom Anhaltischen Bahnhof in Berlin in der Richtung nach Leipzig abgelassene Personenzug 39 ist wenige Kilometer vor Bahnhof Süterbog entgleist. Personen sind nicht verletzt, weil sämtliche Personenzüge auf den Schienen geblieben sind und nur die Maschine nebst Gepäck, Post- und Eilgutwagen aus dem Geleise kamen. Bis Donnerstag Morgen um halb 8 Uhr war das eine Geleise wieder betriebsfähig hergestellt.

— In Hamburg fand am Mittwoch Mittag die feierliche Eröffnung der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung statt. Frhr. v. Ohlendorff hielt die Eröffnungsrede. Bürgermeister Petersen gab einen Rückblick auf Hamburgs Vergangenheit; in früheren Zeiten wäre es rein unmöglich gewesen, ein Unternehmen, wie diese Ausstellung, in so kurzer Zeit in's Leben zu rufen; die Fortschritte der Industrie auf dem Gebiete der Electricität und des Dampfes hätten solche großartige Leistungen

ermöglicht. Bürgermeister Petersen schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm, den Schirmherrn des deutschen Fleißes. Die Versammlung sang im Anschluß hieran die Nationalhymne. Bürgermeister Petersen erklärte die Ausstellung für eröffnet.

Ausland.

Oesterreich. Das Landesgericht Wien verhandelte gegen 18 Excedenten aus der Tramway-Strikewoche. 17 Angeklagte wurden zu Arreststrafen von 8 Tagen bis zu 3 Monaten verurtheilt. — Die Regierung hat die Verfügung der Brüner Bezirkshauptmannschaft aufgehoben, welche in Brünn (Mähren) in Folge Denunciation des katholischen Pfarrers das Abhalten von Grabreden bei der Beerdigung eines Protestanten auf dem dortigen gemeinsamen Friedhofe nicht gestatten wollte; die Regierung erklärte, daß in solchen Fällen den Protestanten die ungeschmälerte Beobachtung der evangelischen Leichen-Cermonien und insbesondere die Abhaltung von Grabreden nicht verwehrt werden dürfe. — Dem Wiener Fremdenblatt zufolge sind Fürst Sulkowski, sowie Fräulein Louise Beezeghi und deren Freundin Frau Charlotte Friedländer bei ihrer Ankunft in Zürich, wohin sie sich zunächst von Wien geflüchtet hatten, auf eine telegraphische Bitte der Wiener Polizeidirection von den schweizer Behörden festgenommen worden. Fürst Sulkowski wurde in Gewahrsam genommen. Die Damen wurden nach kurzer Einvernahme mit dem Bedeuten, sich aus Zürich bis auf weitere Weisung nicht zu entfernen, entlassen. Die Züricher Behörde hat die Wiener Polizeidirection um weitere Verfügungen ersucht. Der Vertreter der Fürstin Ida Sulkowski begiebt sich nach Zürich, um persönlich die Anordnungen für die Rückkehr des Fürsten zu treffen.

Schweiz. Die schweizerische Bundesregierung macht alle erdenklichen Anstrengungen, um den Congreß zur Berathung einer internationalen Regelung der Fabrikgesetzgebung zu Stande zu bringen. Es ist indeß noch keineswegs die Betheiligung sämtlicher Mächte gesichert. Die englische Regierung ist aus ihrer ablehnenden Haltung, die sie von Anbeginn an dem Congreßprojecte gegenüber beobachtete, noch nicht herausgetreten und auch Frankreich hat bisher seine Zustimmung zur Beschickung des Congresses nicht gegeben. Italien hat bedingungsweise seine Betheiligung am Congreß zugesagt, indem es erklärte, den Congreß nur mit dem Vorbehalte beschicken zu wollen, daß es durch die Beschlüsse desselben in keiner Weise gebunden werde. Ähnlich dürften auch die Antworten anderer Staaten gelautet haben. — Am 11. ds. hat, wie aus Lauterbrunnen gemeldet wird, über Nacht ein großer Bergsturz von der Höhe des Spießbaches bei Märren drei Wohnhäuser, fünf Scheunen und viele Matten verschüttet. Da er sich durch Gefrach vorher angekündigt, hatten die Menschen sich und das Vieh in Sicherheit bringen können. — Am Urnerloch (Uri) soll zur Gotthardbefestigung ein großes und starkes eisernes Thor angebracht werden. Das eidgenössische Geniebureau, welches die Befestigungsarbeiten leitet, will damit im Kriegsfall eine feindliche Armee, welche allenfalls im Urerenthal eingedrungen, den Vormarsch nach Uri absperrern. Bis das Thor einmal geschlossen werden muß, soll es an die Wand angeschloffen werden, um zu verhindern, daß es Unberufene sperren.

Frankreich. Der erste fürstliche Gast, welcher die Ausstellung incognito besuchte, war der Herzog von Coburg-Gotha. Er kam von Nizza, um in Paris einen achttagigen Aufenthalt zu nehmen, während welchem er täglich die Ausstellung besuchte.

Schweden. Laut Bulletin erkrankte die Kronprinzessin am Montag Abend an Seitenstechen mit Fiebersymptomen, herrührend von einer linksseitigen Lungenentzündung, welche sich später etwas ausbreitete. Der Schlaf war Nachts weniger gut. Die großherzoglich badischen Herrschaften haben ihre Abreise verschoben.

Amerika. Ein verwegener Raubmord wurde in Arizona auf offener Landstraße ausgeführt. Ein Armeezahlmeister und dessen Bedeckung wurden von einer Anzahl Räuber überfallen und überwältigt. 30 000 Doll., welche der Zahlmeister bei sich trug, fielen in die Hände der Räuber.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, den 17. Mai.

* Tagesbericht. Gleich den Gewittern, die uns um diese Zeit so oft heimsuchen und die in den schönsten Maitag Schreden und Unheil hineintragen, die aber andererseits auch wieder durch ihre luftreinigende Nachwirkung von guten Erfolgen begleitet sind, haben auch die Arbeiter-Ausstände ihre Licht- und ihre Schattenseiten. Sie brechen oft sehr rasch hervor, aber doch immer nur, wo eine drückende Schwüle der Unzufriedenheit sich lagert und wo die Atmosphäre überladen ist von irgend einem Gefühl, das gewaltig explodiren muß. Freilich eine Naturnothwendigkeit, wie

Blik und Schlag beim Gewitter, dürfen die mancherlei Ausschreitungen nicht genannt werden, die sich leider so oft bei den Strikes einstellen und bekanntlich auch dem Waldenburger Ausstand nicht fehlten! Ueber alles Thatsächliche, das sich auf diesen Gegenstand bezieht, berichten wir ja an anderer Stelle; hier sei der Wunsch ausgesprochen, daß die Schatten der dunklen Gewitterwolken recht bald wieder über dem niederschlesischen Steinkohlengebirge verschwinden mögen und daß, wo Abhilfe nöthig, ein freundliches Entgegenkommen sich zeige, damit der schöne Lenz alle Herzen erfreue ohne Ausnahme!

* Die Folgen des Strikes werden allbereits in weiteren Kreisen fühlbar, indem die Steinkohlenpreise ausschlagen! So wird aus Bielefeld z. B. berichtet: Die Petroleum-Kochherde gelangen hier zu neuen großen Ehren, seitdem der Preis der Kohlen von bisher 0,70 Pf. auf 1,50—1,75 Mk. pro 50 Kg. gestiegen ist. Die große Zahl der kleinen Handwerker, Gewerbetreibenden und Arbeiter, deren Keller und Börse die Aufspeicherung großer Kohlenvorräthe nicht gestatten, greifen Angesichts der horrenden Kohlenpreise zu den Petroleumkochherden. Wir wünschen von Herzen, daß unsere lieben Hausfrauen nicht in ähnliche Verlegenheit kommen mögen!

* Von einzelnen Landrätthen ist an die städtischen Polizeiverwaltungen und Amtsvorsteher das Ersuchen gerichtet worden, ihnen von allen im Bezirke etwa vorkommenden Arbeitseinstellungen von nennenswerthem Umfange unter genauer Angabe der Veranlassung unverzüglich Anzeige zu erstatten. Auch soll mitgetheilt werden, wenn Entlassungen von Arbeitern in Folge Arbeitsmangels oder aus sonstigen allgemeinen Gründen zur Kenntniß der vorgenannten Behörden kommen sollten.

* Die Wasser- und Gewitterschäden, welche vom Buß- und Bettag an unsere Heimathprovinz heimgesucht haben, sind überaus hart gewesen. Zu den schon in voriger Nummer angeführten Berichten stellen sich heute leider noch viele andere. Bei Gotschdorf wurde Donnerstag der Bahndamm durch Wolkenbruch auf eine Entfernung von 900 Meter unterspült, so daß die Züge die gefährdete Stelle nicht mehr passiren konnten. Der gegen 8 Uhr von hier nach Görlitz abgehende Personenzug konnte nicht abgelassen werden; die in dieser Zeit aus Kohlfurt fälligen Güterzüge blieben aus. Es wurden sogleich ausreichend Mannschaften nach der beschädigten Strecke beordert und diesen gelang es gegen 1/2 12 Uhr Nachts ein Geleis in fahrbaren Zustand zu setzen. Der letzte Personenzug in der Richtung nach Kohlfurt wurde mit ca. 30 Minuten Verspätung hier abgelassen. Die Verspätung des letzten von Reibnitz kommenden Zuges betrug gegen 80 Minuten.

Aus Cunnersdorf wird uns berichtet: Die gestern, den 16. ds. Mts., niedergehenden andauernden heftigen Regengüsse und ein am Ottilienberge gefallener Wolkenbruch ließen die sonst so unscheinbare Krebsbache zum reißenden Flusse anschwellen. In unserem Orte war da, wo sie die Dorfstraße kreuzt, im Nu alles überschwemmt. Die Häuser füllten sich mit Wasser; Niemand konnte etwas in Sicherheit bringen. Bekümmert schauten die von der Ueberschwemmung betroffenen Leute drein beim Gedanken an die Verheerung, die die Wogen wieder anrichteten; denn kaum sind ja die im Vorjahre angerichteten Schäden geheilt. Zäden und Mühlgraben sind ufervoll, haben aber größeren Schaden noch nicht angerichtet.

Aus Warmbrunn hören wir, daß der Blik in eine Pappel im Klosterhofe geschlagen hat und ein anderer Blikstrahl bei Herrn Illings Eisenhandlung an der Dachrinne herabfuhr.

Aus Voigtsdorf schreibt unser C-Correspondent: Von den heutigen Gewittern wurde auch unser Ort hart betroffen. Während den Wetterwolken von Osten und Süden herkommend ein angenehmer Regenschauer entströmte, brachte das Gewitter von Norden her einen starken Hagelregen. Der hiesige Dorfbach schwoll stark an, die schmutzigen Wasserfluthen wälzten sich durch die grasreichen Gärten und überflutheten die Dorfstraße, die dadurch stark zerstört wurde. Aber es sollte noch schlimmer kommen. Neue Wetterwolken türmten sich im Westen und Norden auf. Gegen 5 Uhr zog abermals ein Gewitter herauf. Ein wolkenbruchartiger Regen strömte hernieder und sehr schnell wuchs abermals der hiesige Bach so, daß die Wasserfluthen größer waren, denn vorher und bereits in mehrere Wohnungen drangen.

Aus Schmiedeberg erhalten wir von unserem e-Berichterstatter folgende Nachricht: Der Bericht über das gestrige Ungewitter ist noch dahin zu ergänzen, daß es auch in der Niederstadt eingeschlagen hat und zwar in das Häuschen des Schuhmachers Müller. Der Blik ist hier in den Schornstein gefahren, hat eine in den Schornstein führende eiserne Thüre zertrümmert und eine in dem Zimmer befindliche Wiege ein Stück fortgeschleudert, sonst aber keinen Schaden angerichtet. Auch an dem Blikableiter des „Hammerhofes“ soll ein Blikstrahl niedergefahren sein.

Aus Lauban schreibt uns der S-Correspondent:

Bei dem gestrigen Gewitter zündete ein Blikstrahl das Haus des Stellenbesizers Firl in Ober-Thiemendorf, welches total niederbrannte.

Aus Goldberg kommt von unserem ?-Mitarbeiter folgende betrübende Hiobspost: Vorgestern und gestern gingen über unsere Gegend mehrere schwere Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. Namentlich wurden die Ortschaften Wolfsdorf, Neukirch, Conradswaldau u. s. w. hart betroffen. Weite Ackerflächen des Dominiums Wolfsdorf wurden von den Regengüssen theils weggerissen, theils verschlammt, so daß ein erheblicher Verlust in dem Ernteausfall zu verzeichnen sein wird. Arge Verwüstungen hat das Wetter auch in Gärten, an Gebäuden und Wegen angerichtet. Das Gewitter am Mittwoch war in der Schönauer Gegend auch von Hagel begleitet und gingen die Schlossen in der Größe von Haselnüssen nieder.

Aus Peterswaldau wird unterm 15. d. gemeldet: Von Nachmittag 2 Uhr ab wurde die Gegend im Eulengebirge von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht. Die Felder und Saaten sind durch wiederholten Hagelschauer und wolkenbruchartigen Regen verwüstet; die Dörfer Karschbach, Schmiedegrund, Steinseifersdorf wurden überschwemmt, Scheunen, Ställe und Brücken sind weggerissen, die Chaussee von Karschbach bis Ulbrichshöhe ist mehrfach durchbrochen.

Endlich meldet unser r-Correspondent in Schweidnitz: Mittwoch und Donnerstag gingen über der Umgegend mehrere große Wolkenbrüche nieder, die bedeutenden Schaden anrichteten. Am Sonntag wurde eine ganze Anzahl kleiner Brücken durch die Wassermassen weggerissen, und Donnerstags verursachte das Wasser bei Königszell eine solche Ueberschwemmung, daß die Eisenbahnzüge zwischen 2—4 Uhr nicht ein- und ausfahren konnten. Schlossen fielen in großer Menge, mehrfach erfolgten Beschädigungen durch Blikschlag. (Auch in anderen Theilen Deutschlands richteten Wolkenbrüche großes Unheil an. Wir haben unter der politischen Rundschau der heutigen Nummer (Deutsches Reich) berichtet. Schließlich sei daran erinnert, daß der 15. Mai in Falb's Wetterprophetenkalender doppelt schwarz angekündet war. Er hat also doch wieder einmal Recht behalten!)

* Auf das Kirchenconcert, das am Dienstag Abend in der Gnadenkirche von Herrn Joseph Armin Töpfer veranstaltet wird und dem auch hiesige Kräfte ihre dankenswerthe Unterstützung schenken, möchten wir auch an dieser Stelle besonders hinweisen und zwar aus zwei Gründen. Einmal weil der Ertrag der hiesigen Diaconissenkrankenpflege zu Gute kommen soll und diesem menschenfreundlichen Liebeswerk doch sicherlich ein Jeder gern sein Scherflein schenkt und zweitens weil das Concert selbst durch sein gewähltes Programm einen ganz besonderen Kunstgenuß in Aussicht stellt. Möge denn die Zuhörerschaft eine recht zahlreiche sein!

Leichenfund. Am 5. Mai d. Js. ist, wie die Staatsanwaltschaft bekannt macht, von dem Haushälter Schreier aus dem Zäckenfall bei Schreiberhau im Zäckerle oberhalb der Kaiser-Friedrich-Brücke die Leiche eines unbekanntes Mannes aufgefunden worden, dessen Tod schon vor längerer Zeit eingetreten sein mußte. Der Verstorbene hatte im Alter von 30 bis 35 Jahren gestanden, war etwa 1,70 Meter groß gewesen und bekleidet mit einem blauen Hemd, braunen Unterhosen von Barchent, leberne Hosen mit grauen Hosenträgern, einer dunklen Stoffweste, einer Jacke von grauem Filz, deren Aermel von braunem Barchent waren, und langschäftigen an der inneren Seite des Oberlebers gestickten Stiefeln, deren Absätze und Sohlen mit Zwickeln beschlagen sind. In einer Hosentasche befanden sich ein Taschmesser mit einem Korzenzähler und ein altes lebernes Portemonnaie mit einem Uhrschlüssel. Die Leiche hatte noch vollständige Zähne, dagegen fehlten die Kopfhaare, das Gesicht war bartlos. Der Verstorbene, dessen Persönlichkeit bisher nicht hat festgestellt werden können, hat anscheinend dem Arbeiterstande angehört und scheint vor längerer Zeit verunglückt zu sein. Die Leiche ist muthmaßlich bei dem Thauen des Schnees in das Zäckenwasser gekommen. Dieselbe lag an einer Stelle, bei welcher der neuangelegte Fußweg vom Zäckenfalle nach dem Waldhauwe vorüberführt. Die bei der Leiche gefundenen Kleider und Sachen können bei dem Amt in Schreiberhau besichtigt werden. Die Staatsanwaltschaft ersucht um schleunige Mittheilung, wenn Auskunft über die Persönlichkeit des Verunglückten gegeben werden kann oder Personen aus der Umgegend von Schreiberhau vermißt werden.

r. Gefundenes und Verlorenes. 1 schwarzer Streifen Tuch ist in einem Laden in der lichten Burgstraße liegen geblieben, 1 Portemonnaie mit 20 Pfennig und einem Uhrschlüssel in der Schildbauer-, 1 Portemonnaie mit 61 Pfennig in der Bahnhof- und 1 Peitsche in der Lang-Strasse und 1 Sonnenschirm auf dem Sande gefunden worden; 1 braunlebernes Portemonnaie mit 8 Mk. auf dem Markte, 1 Korallenbalsam mit goldenem Schlüssel in der Bahnhofstraße als verloren angemeldet.

? Goldberg, 16. Mai. Seitens der königlichen Regierung ist das hiesige Kreisphysicat durch Herrn Dr. Coester aus Neumarkt wieder besetzt worden. — Der Vorstand der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr besteht aus folgenden Herren: Kupferschmiedemeister Neumann, Brandmeister, Maler Wades jun., Cassirer, Kammlist Herzog, Schriftführer, Zeugschmiedemeister Staube und Schuhmachermeister Heuschel, Zeugmeister. — Am Bußtage unternahmen drei Mitglieder des Riesengebirgsvereins Section Saarau eine Fußwanderung nach der Schneefuppe. Die Herren waren um 3 Uhr Morgens in Liegnitz aufgebrochen und hatten gegen 10 Uhr Schönau erreicht. Hier trennte sich der eine von ihnen, indem er den Weg bis Krummhübel mit dem Wagen zurücklegen wollte. Die beiden anderen wollten um 6 Uhr Abends daselbst sein. — Die Tuchfabrik in Kopatsch ist in den Besitz des Kaufmanns Herrn Th. Zahn aus Sommerfeld übergegangen.

Aus dem Löwenberger Kreise. Der diesseitige Kreis dürfte, trotzdem er ein rein ländlicher ist und somit nach landläufiger Annahme besonders intelligenter Groß- und Mittelstadt-Bevölkerung entbehrt, in einigen Beziehungen vorgeschrittener Einrichtungen aufweisen, wie wohl nur wenige andere. Dabin zählt die seit dem Vorjahre eingeführte allgemeine Impfung und Wiederimpfung

mit animaler Lympe, wozu der Kreisrat die Mittel bewilligt hat, nämlich pro Kopf 10 Pfg. Diese Einrichtung ist bereits zu einer wahren Annehmlichkeit und Wohlthat geworden. Denn all die Lästigkeiten und Fährlichkeiten, welche bisher auf der Impfung ruhten, sie bedenklich erscheinen ließen und bei vielen verhaßt machten, sind bei Anwendung von Thierlympe geschwunden. Eine Uebertragung fränkischer Stoffe von Kind zu Kind ist nicht mehr möglich, die für Arzt, Mütter und Kinder so lästige, zeitraubende Aufgabe des Vorimpfens sowie der Entnahme von Lympe ist geschwunden, die Impftermine verlaufen so regelmäßig, ruhig und rasch, daß man gegen früher sich wie auf einer anderen Welt fühlt. Man darf nur an das Geschrei von 30—50 Kindern denken, die bösen Gesichter der Mütter, das schnelle Anziehen und Entwaschen sofort nach der Impfstiche, das Zusammentreten an dem Revisionsstermine, an welchem das Damoclesschwert der Impfsentnahme über Kinder und Eltern schwebt u. s. w. Dabei ist die so billige animale Lympe an sich und hauptsächlich aus den obigen Gründen nicht minder sondern vielmehr in höchstem Grade wirkungsvoll. Wir wissen von Impfsbezirken mit ca. 400 Impfsingen, wo nur 3 im Ganzen ohne Erfolg gleich beim ersten Mal geimpft wurden, Ein- und Zwölfjährige eingerechnet. — Neuerdings hat der hiesige Kreisrat wieder einer vielversprechenden hygienischen Maßnahme zugestimmt: Die Kosten ordnungsmäßiger Desinfection bei ansteckenden Krankheiten sollen nicht mehr von den Angehörigen getragen sondern aus Kreismitteln bestritten werden, um so die im allgemeinen Interesse höchst nöthige Maßnahme allgemeiner und erfolgreicher als bisher durchzuführen. In jeder Gemeinde sind von dem Herrn Kreisphysicus Männer bezüglich des Desinfectionsverfahrens genau unterwiesen worden. Den Ärzten sind jetzt gedruckte Formulare zu „Krankheits-Anzeigen“ zugegangen, welche sie bei Typhus, Cholera, Pocken, Diphtheritis, Genickstarre, Kindbettfieber, Tollkrankheit, Milzbrand, und Noß mit dem Namen ausgefüllt dem Gemeinde-Vorstande zu übermitteln und gleichzeitig anzugeben haben, ob bei Schluß der Erkrankung eine Desinfection nöthig ist. Die Anzeigegettel gehen durch die Amtsvorsteher an das Landratsamt, von wo aus dann die Bezahlung der Desinfection bewirkt wird. — Daß man nur auf solchem Wege tiefeingewurzelte Vorurtheile des Publikums zurückdrängen kann, erscheint dem Eingeweihten zweifellos. Er begrüßt demnach solche Vorkehrungen mit aufrichtiger, dankbarer Freude!

SS Löwenberg, 15. Mai. Verschiedenes. Zu der hiesigen vacanten Stelle eines evang. Geistlichen sollen sich nach dem 2. Ausschreiben nur 2 Bewerber gefunden haben. — Heute unternahm der hiesige Riesengebirgs-Verein einen Ausflug nach dem prächtig gelegenen Löss und dessen Umgebung. Die Witterung war ziemlich günstig. — Das seiner Zeit auf Anordnung König Friedrich des Großen erbaute „Hotel du roi“ besteht jetzt 100 Jahre. Der derzeitige Besitzer desselben, Herr Herschel, gedenkt im Spätsommer mit seinen Gästen und Freunden die Säcularfeier festlich zu begehen. — Wie verlautet, beabsichtigt die Gottesberger Feuerwehr eine Schieleiter (wie die Löwenberger) anzuschaffen. Deputirte von G. (darunter der Herr Bürgermeister) wollen die hiesige Leiter in Augenschein nehmen. — In Kesselsdorf wurde der neue Pfarrer, Herr Kreislichschulinspector Franke, durch den Exppriester Herrn Gröhling aus Berthelsdorf, Sr. Lauban, investirt. Nach der Investitur celebrierte Herr Pfarrer Franke ein feierliches Hochamt, worauf die Feier mit Tebeum schloß. Die Vacanz währte über 1 Jahr. — Herr Lehrer Dehmel-Görlitz bezieht nächsten Sonntagabend sein 25 jähriges Amtsjubiläum. — Herr Lehrer Uhe siebelt zum 1. Juli als Lehrer nach Fröhlingsdorf bei Freiburg über. — Die Schmotzfeiffener Pfarrerstelle ist in nächster Zeit auch wiederum zu belegen.

S Lauban, 16. Mai. Wie verlautet, hat Se. Königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen die Patschenstelle bei dem am 20. März cr. geborenen Söhnchen des Gymnasiallehrers Herrn v. Kesself hier selbst angenommen. Die Veranlassung dazu ist der Umstand, daß das Söhnchen des Herrn v. Kesself am demselben Tage und zu derselben Stunde geboren ist als der Sohn des Prinzen Heinrich.

[?] Görlitz, 16. Mai. Der commandirende General des V. Armeecorps, Freiherr von Hügers, traf ganz unerwartet am späten Abend des gestrigen Tages hier ein, nahm im „Victoria-Hotel“ Wohnung und reiste heute Vormittag mit dem Greiffenberger Zuge um 9 1/2 Uhr weiter, nachdem er vorher nach, nach Bad Flinsberg, um hier für sich und seine Familie eine geeignete Wohnung für die Sommermonate in Augenschein zu nehmen bezw. zu mietzen.

Gerichtssaal.

Hirschberg, 17. Mai.

-o- Schöffengerichtssitzung. Vorsitzender Herr Amtsgerichtsrath Schädler, Schöffen: die Herren Kaufmann Louis Schulz und Kaufmann Toepler, Staatsanwaltschaft: Herr Erster Staatsanwalt Bietsch, Amtsanwaltschaft Herr Polizei-Inspector Sagawe. — Der Kohlenhändler von Fritsche hier hatte, weil sein Hund ohne Maulkorb frei umhergelaufen sein soll, von der hiesigen Polizei-Verwaltung am 16. April ein Strafmandat in Höhe von 3 Mk. erhalten, gegen das er Widerspruch erhoben hatte. In der heutigen Verhandlung wurde, da der betr. Hund nicht bestimmt als Herrn von Fritsche gehörig recognoscirt war, das Strafmandat aufgehoben. — Ein Handelsmann aus H. war am 7. April d. J. mit seinem mit jungen Schweinen beladenen Fuhrwerk zu einer Frau Peter gekommen und hatte derselben nach langen aufdringlichen Reden zwei junge männliche Schweine verkauft, derselben aber nachher ein junges männliches und ein junges weibliches Schwein zurückgelassen und war dann schnell mit seinem Wagen davongefahren, ohne auf die Zurufe des Gemanues der Peter, der inzwischen hinzugekommen und bald den Betrug bemerkt hatte, zu achten. Angeklagter erhält eine Geldstrafe von 200 Mk. event. 40 Tage Gefängniß und hat außerdem die Kosten zu tragen. — Wegen Beleidigung des Nachtwächters Fichtner und wegen Erregung ruhestörender Lärms in der Nacht vom 4. zum 5. April wurde der 1861 geborene Arbeiter Hermann Baumert aus Maßdorf zu 20 Mk. Geldstrafe event. 4 Tagen Gefängniß verurtheilt und außerdem wurde dem Beleidigten die Publicationsbefugniß im amtlichen Hirschberger Kreisblatt zugesprochen. — Zu 6 Wochen Gefängniß wurde der schon mit Zuchthaus vorbehaftete Färbermstr. Köschwitz, früher in Matwaldau, jetzt zu Hirschdorf, verurtheilt. Köschwitz, dessen Haus in Matwaldau 1883 abgebrannt war, soll bei dem Neubau desselben mehreres Miß- und Handwerkszeug, den Maurern Krebs gehörig, zurückbehalten und dann im Jahre 1885 weiter verkauft haben.

Original-Telegramm des Hirschberger Tageblatt.

München, 17. Mai. Die Königin-Mutter von Bayern ist heute früh 8 1/2 Uhr in Hohenschwangau gestorben.

† **Katholische Gemeinde.** †

Sonntag, den 19. d. Mtz.
Vormittag 9 1/2 Uhr
Gottesdienst.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag des Herrn Pastor Schent, vom 19. bis 25. Mai.
Am Sonntag Cantate Hauptpredigt Herr Pastor Schent.
Nachmittagspredigt Herr Pastor Niebuhr.
Sonntag früh 10 Uhr Communion Herr Pastor Niebuhr.
Freitag früh 9 Uhr Communion Herr Pastor Schent.
Freitag Nachmittag 6 Uhr Bibelstunde Herr Pastor prim. Kinsler.
Sonntag Nachmittag 5 Uhr Gottesdienst im Armenhause Herr Pastor Niebuhr.

Nachrichten

Standes-Amtes Warmbrunn.
Geschließungen.

Den 22. April: Schneidermeister Heinrich Robert Gustav Wilb. Köpffe mit Ida Bertha Emma Thamm, beide von hier; den 23.: Instrumentenbauer Karl Richard Paul Wittig aus Hirschberg mit Anna Emilie Minna Weinhold, von hier; den 28.: Kutischer Josef Franz Friedrich mit Rosina Theresia Kreisler, beide von hier; den 9. Mai: Concertmeister Friedrich Wilhelm Max Graf aus Kiel mit Margarethe Martha Minna Bertha Elisabeth Eger, von hier; den 12.: Tagearbeiter Hermann Julius Bormann mit Ernestine Pauline Liebig, beide aus Hirschdorf.

Geburten:

Den 2. April: Frau Tagearbeiter Anna Schön 1 L., Klara Bertha; den 5.: Frau Brauer Ernestine Scholz 1 L., Anna Bertha; den 7.: Frau Schuhmachermeister Martha Linnert 1 L., Gertrud Marie Helene; den 10.: Frau Schuhmacher Louise Artelt, 1 L., Hedwig, Marie; den 12.: Frau Schneider Martha Kuntar 1 L., Klara Emma; den 13.: Frau Müllermeister August Kirich 1 S., Arthur Friedrich Wilhelm Karl; den 12.: Frau Rentier Druschki 1 S., Waldemar Manfred Wilhelm; den 18.: Frau Fabrikarbeiter Pauline Ansförge 1 S., Friedrich Hermann; den 19.: Frau Conservator Klara Martini 1 L., Ida Martha Marie; Frau Drechslermeister Anna Dschewsky 1 L., Gertrud Helene Elisabeth; Frau Haushälter Amalie Hartmann 1 S., Gustav Heinrich; den 21.: Frau Kutischer Ernestine Berger 1 S., Anna Martha; 1 unehel. L., Frieda Bertha Marie; den 23.: Frau Töpfer Bertha Helfsgott 1 S., Erich, Albert Georg; den 25.: Frau Stellmacher Auguste Kahl 1 S., Ernst Heinrich; den 27.: Frau Zimmermann Emilie Kint 1 S., Fritz Wilhelm Heinrich; den 3. Mai; Frau Schuhmacher Marie Geier 1 L., Hedwig, Marie Anna; den 4.: Frau Hausbesitzer Pauline Weichenbain 1 S., Ernst Friedrich Heinrich; den 5.: Frau Goldarbeiter Ida Bischof 1 S., Herbert Waldemar; den 4.: Frau Fleischermeister Anna Kücker 1 L., Minna Bertha Alwine; den 11.: Frau Tagearbeiter Auguste Rudolph 1 S., August Paul; den 10.: Frau Hutmacher Emma Wagner 1 L., Emma Gertrud; den 7.: Frau Fiegelmeister Marie Fuhrmann 1 S., Franz Wilhelm.

Sterbefälle.

Den 8. April: Friedrich Wilhelm, Sohn des Tagearbeiters Franz Renner, 1 J. 2 Mon.; Zeitungs-Austräger Eduard Muschter, 43 J. 5 Mon.; den 10.: Bertha, L. des Gartenarbeiters August Hentschel, 10 Mon.; ein todtgeborener Sohn dem Fabrikarbeiter Heinrich Kühn; den 11.: Frau Tagearbeiterin Christiane Charlotte Sender geb. Liebig, 74 J. 5 Mon.; den 10.: der Hausbesitzer und Gärtler Karl Scholz, 72 Jahr 7 Mon.; den 10.: Tagearbeiter August Rudolph 60 J. 6 Mon.; den 13.: August Richard, S. des Tischlers Benedict Brendel, 13 J.; den 15.: Frau Maurer Anna Schostk, geb. Baumer, 38 J. 1 Mon.; den 14.: Waise Gertrud Strauch 8 J. 7 Mon.; den 22.: Klara Bertha Pauline, Tochter des Hausbesizers Bernhard Speer, 1 J. 5 Mon.; den 21.: Anna Amalie Klose 20 J. 3 Mon.; den 23.: Tagearbeiter August Lägner 69 J. 10 Mon.; den 25.: Lehrerin Pauline von Gabette 63 J. 10 Mon.; Schuhmacher Herrmann Benrich 38 J. 6 Mon.; den 28.: Friedrich Her-

mann, Sohn des Fabrikarbeiters Robert Ansförge, 10 J.; den 26.: Rudolf, Sohn des Fabrikarbeiters Eduard Scholz 4 Mon.; den 29.: der Steinschneider Richard Hentel 33 J.; den 29.: der frühere Klempnermeister Gustav Härtwig 75 J. 6 Mon.; den 30.: die unverehel. Ernestine Mattern 30 J.; Gertrud Helene Elisabeth, Tochter des Drechslermeisters Paul Dschewsky 11 J.; Franz Heinrich, S. des Schuhmachermeisters Paul Bänisch, 24 J.; den 1. Mai: Klempnermeister Gottfried Köster, 42 J. 5 Mon.; den 2.: Hermann Heinrich, S. des Maschinenbauers Karl Kauer, 5 Woch.; den 5.: die verwitwete Christiane Hornig, geb. Mai, 75 J. 8 Mon.; den 7.: Dienstmädchen Anna Wende, 17 J. 7 Mon.; den 7.: Stellmachermeister Moritz Ende, 58 J. 4 Mon.; den 9.: Auszügler Gottlieb Beer 80 Jahr 10 Mon.; den 13.: Paul Richard Robert, S. des Fabrikarbeiters Heinrich Freudenberg, 1 J. 11 Mon.; den 14.: unverehel. Tagearbeiterin Johanna Müller, 63 Jahr 6 Monate.

In der **evangel. Gnaden-Kirche** zu Hirschberg

Dienstag, den 21. Mai 1889,
Abends 7 1/2 Uhr,

Kirchen-Concert

zum Besten der hiesigen
Diatonischen-Krankenpflege,
veranstaltet von

Josef Armin Töpfer,

Herzogl. Sächs. Hospitant und
Orgelvirtuos aus Wien,
unter gefälliger Mitwirkung von
Frau Rector Dr. Koch
und **Herrn Secretair Kepper,**
von hier.

Programm in nächster Nummer.

Billets im Vorverkauf: Vorderbühne
und I. Vorder-Empore à 1,50 Mt.,
Mittelbühne und II. Vorder-Empore à
1 Mt., I. und II. Mittel- oder Hintere-
Empore à 50 Pf., Schülerbillets à 30
Pf., sind in der Buchhandlung des
Herrn G. Schwaab (Kuhle Buch-
handlung), Bahnhofstr. 12, zu haben.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
soll das im Grundbuche von Warm-
brunn A. G. A. Band V, Blatt Nr.
218 auf den Namen des Kaufmanns
Julius Freistadt, unbekanntem
Aufenthalts, eingetragene, daselbst an
der Landhaus- und Hermsdorferstraße
belegene Grundstück

am **24. Juli 1889,**
Vormittags **9 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht, an
Gerichtsstelle, Wilhelmstraße Nr. 23,
versteigert werden.

Das Grundstück, ist mit 1,77 Mt.
Reinertrag und einer Fläche von 0 h
14 a 10 qm zur Grundsteuer, mit 978
Mt. Nutzungswert zur Gebäudesteuer
veranlagt.
Das Urtheil über die Ertheilung des
Zuschlags wird

am **25. Juli 1889,**
Vormittags **11 1/4 Uhr,**

an Gerichtsstelle verhandelt werden.

Hirschberg, den 13. Mai 1889.
Königliches Amtsgericht.

Große Auction.

Dienstag, den 21. Mai,
von früh 10 Uhr an,
werden im Nachlassgrundstück des Stell-
machermeisters **Moritz Ende** an
der Salzbrücke in Hirschdorf sehr viel
Stellmacherwerkzeuge, bestehend in
Birken, Eichen, Buchen, Eschen, Pap-
peln, Linden in Stämmen u. Pfosten;
Fellen, Spindeln, Radhölzer u. v. A.
m. in großer Auswahl und Güte
öffentlich meistbietend gegen baldige
Bezahlung versteigert, wozu Käufer
einladet
Hirschdorf, den 16. Mai 1889.

Der **Gemeinde-Vorstand.**

Statzettel

vorrätig in der Expedition des Hirsch-
berger Tageblatt, Dichte Burgstraße 14.

Heute Nachmittag 2 1/2 Uhr endete ein sanfter
Tod das Leben unserer heissgeliebten Mutter, der ver-
wittw. Frau Rechnungsrath
Ida Krügel, geb. Stock,
was hiermit tiefbetruert anzeigen
Die Hinterbliebenen.
Hirschberg i. Schl., den 17. Mai 1889.



Gartenwalzen u. Rasenmäschinen,
neuester und bester Construction,
zur Erzielung eines vorzügl. Teppichrasens,
Eiserne Gartenmöbel,
in geschmackvollen Facons,
Garten-Blindleuchter, Gartensprizen,
Siebkannen,
Spargelmesser, Gartenmesser,
empfehlen allerbilligst
Teumer & Bönsch,
Schildauerstraße 1 und 2.

Reinleinene Taschentücher
— beste Rasenbleiche — vorzügliche Qualitäten — das Dbd.
2 Mt., 3 Mt., 4 Mt., 4 Mt. 80 Pf., 5 Mt. 60 Pf., 6 Mt., 6 Mt.
50 Pf., 7 Mt. 50 Pf., 8 Mt., 9 Mt. Die letzten Nummern sind 60,
64 und 70 Gang — und haben ein **elegantem Aussehen wie Seide.**
Reinleinene Taschentücher — mit echt bunten Kanten
— **böhmische Bleiche** — gefäut und im Carton verpackt, das Dbd.
4 Mt., 5 Mt. 10 Pf., 6 Mt. 15 Pf. mit feinen geklärten Kanten
wie Seiden-Koulard Dbd. 7 Mt. 50 Pf., für Damen und
Herren empfehlen
Adolf Staedel & Co.

„Zur guten Stunde.“
Illustrirte deutsche Zeitschrift,
bringt Romane und Novellen der besten und bedeutendsten
Schriftsteller! Glänzende künstlerische Ausführung!
Preis eines Vierteljahrsheftes (jährlich 26 Hefte) — 40 Pf.
Monatsheftes (jährlich 13 Hefte) — 80 Pf.
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen entgegen.
— **Probennummern** —
liefern alle Buchhandlungen, sowie die Verlagshandlung
Berlin W. 10. **Deutsches Verlagshaus.**
Emil Dominik.

See- und Soolbad Colberg.
Damen und Kinder der besseren Stände finden während des
Gebrauchs obiger Bäder Protection und Aufnahme in meiner
Pension nach Schweizer Art. Bedingungen werden auf Wunsch
mitgetheilt.
Gröfßnung der Pension am 1. Juni.
Colberg, Nicolai-Kirchplatz 1. Louise v. Hülsen.

Brennholz-Verkauf.
Montag, den 20. Mai cr., von
Vormittags 10 Uhr ab, sollen im Gast-
hose zur „Josephinenhütte“ in Schrei-
berbau, aus dem Forstrevier Schreiber-
bau und den Forstorten: an der alten
Zollstraße und Hüllenrand
1050 Stück Nadelholz Langbau-
holz I. Klasse,
62 Stück Nadelholz Langbau-
holz II. Klasse,
348 Stück Nadelholz Klötzer I.
bis IV. Klasse,
40 Stück Nadelholz Stangen und
260 Raummeter Nadelholz
Brennholz
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Petersdorf, den 13. Mai 1889.
Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Petersdorf.

Carbolineum
zum Holzanstrich,
Antimerulion gegen Schwamm
empfehl
E. Wilke,
Promenade 5.
Dr. Netsch seit 40 Jahren
lang weitbin
verbreitet, heilt
Diphtheritis,
Bräune,
Einreibung Keuchhusten,
à Glas 75 Pf. und 1 Mt., nur echt,
wenn mit Gebrauchsanweisung der
„Annen-Apothek in Dresden“ ver-
sehen. Depot bei Apotheker **G. Röhr,**
sowie bei **A. O. Marquard** und
P. Spehr; ferner in den Apotheken
von Warmbrunn, Schönau, Liebau,
Petersdorf und Annen-Apothek in
Dresden.

Geschäfts-Verkehr.
Kapital auf gute Hypotheken
in jeder Höhe bei billigstem Zinsfuß
fiets zu haben durch 906
das Bureau für
Land- und Forst-Wirthschaft.

Geschäfts-Verpachtung
In einem großen, gutbevölkerten
Kirchdorfe, bester Lage, ist ein
Spezerei- und
Materialwaarengeschäft
per 1. Juli unter sehr günstigen Be-
dingungen zu verpachten. Auskunft
ertheilt
H. Brinitzer sen.,
Striegau.

Hotel-Verpachtung.
Das am hiesigen Orte, vis-à-vis dem
Königlichen Landgericht, in allernächster
Nähe des Bahnhofes und der Post ge-
legene
Hotel zum grünen Adler
beabsichtigen wir anderweitig zu ver-
pachten und könnte die Uebnahme des-
selben event. sof. erfolgen. Die näheren
Bedingungen sind in unserem Comptoir
einzusehen.
Brau-Commune Schweidnitz.

Ein recht gutes Geschäftshaus
mit Laden, in bester Lage hiesiger Stadt,
für jedes Geschäft sich eignend, ist bei
2000 Thlr. Anz. sof. weg. and. Unter-
nehmen zu verk. Reelle Selbstkäuf. erf.
das Nähere durch den Maurermeister
H. Feist, Goldberg i. Schl.

Tausch-Offerte.
Ein kleines herrschaftliches Gut, im
Kreise Bunzlau gelegen, Areal circa
180 Morg. sehr guter Acker und Wiese,
Bauzucht ganz massiv, Invent. compl.,
ist auf ein Rittergut sofort zu vertaus-
chen. Offerten an die Güter-Agentur
in Bunzlau, Grünstr. 19, erbeten.

Fuhrwerks-Verkauf.
Wir beabsichtigen das seit 35 Jahren
mit guter Kundschafft bestehende **Fracht-
Fuhrwerk** unseres fest verstorbenen
Vaters, des Fuhrmanns C. Hergesell
in Lauban, baldigst mit sämmtlichen
Werkzeugen zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt Wittwe
Hergesell, Lauban, Weiden Nr. 6.

Eine Stelle
mit 5 Morgen Land, inclusive circa
4 Scheffel Wiese, günstig sofort zum
Verkauf durch
W. Niepel in Labu.

Arbeitsmarkt.
M ä d c h e n,
firm in der feinen **Damenschnei-
derei,** sucht bald für Lohn 936
Paula Hoffmann,
Mobiästin, Burgthor Nr. 1.

Gesucht werden **2 Bergleute,** welche
auf Erz gearbeitet haben und im Be-
sitz des Qualifications-Attestes sind,
von Robert Süßmilch in Schreiberbau.
Tüchtige und nuchterne
Rachelmacher
und **Simszeugformer**
finden dauernde Beschäftigung in der
Liegnitzer Fein- und Chamotte-Waaren-
fabrik Liegnitz, Siegeshöhe.

Ein Tischlergeselle
erhält sofort Arbeit beim Tischler Ernst
Reichstein in Gain.
Für ein altes Destillations-Geschäft
wird zum baldigen Antritt ein
Reisender,
welcher mit Buchführung vertraut ist,
gesucht.
Offerten mit Zeugnisabschriften unter
G. 3 postlagernd Frankenstein (Schl.)
erbeten.

Im Banne der Schuld.

Roman in drei Büchern, nach dem Englischen der Mrs. Kibbell, bearbeitet von Constanze Baronesse von Gaudy.

Zweites Buch:

Mylady Miranda.

(39. Fortsetzung.)

Nachdem sie sich dieser Botschaft entledigt, stellte Edwina sich an das Fenster und trommelte auf die Scheiben, während Sir John ihr stillschweigend zusah. Edwina's persönliche Erscheinung gefiel ihm nicht besonders. Wenn er auch auf den Anzug seiner Damen wenig Werth legte, so beleidigte dennoch das Aussehen seiner jüngsten Tochter sein Schicksalsgefühl.

Ihr Kleid war zu kurz, ihre Stiefeln zu schwer und plump. Sie trug den Matrosenhut, dessen wir vorher schon erwähnt. Ihr Haar hing wild und unordentlich über ihre Schultern herab, gleich der Mähne eines Fohlens, das eben von der Weide kommt.

Schweigend betrachtete er sie. Sie war immer ein Wildfang gewesen, aber in diesem Augenblick erschien sie ihm wilder und unweiblicher als je. Sonnenverbrannt zum Erschrecken, ihr blaugestreiftes Kleid beschmutzt und verblüht von dem beständigen Scharren im Sande und dem Seewasser, ihre unbehandschuhten Hände braun und hart, ihr Kragen nicht frisch und ihre Manschetten weich und verknittert. In der That, Edwina's Erscheinung entsprach durchaus nicht den Ansprüchen ihres Standes, und dies konnte dem Auge ihres Vaters nicht entgehen.

„Wina“, sagte er, nachdem er eine Weile jeden Fehler in ihrer Toilette studirt und der Melodie gelauscht hatte, welche sie auf der Fensterscheibe trommelte, bis er fast nervös geworden, „wie lange würde die Jungfer gebrauchen, um Deine Sachen zu packen?“

Bei dem Klänge ihres Namens unterbrach sie ihre musikalischen Uebungen und wandte sich um.

„Nicht lange Papa. Weshalb?“

„Weil ich Dich mit mir nach London zurücknehmen will.“

Sie erröthete heftig. Trotz des Sonnenbrandes und der Sommerprossen, sah er, wie das Blut ihr in Wangen und Stirn stieg. Aber eins wußten Sir Johns Kinder, nämlich, daß wenn er etwas sagte, er Gehorsam forderte. Er befahl nicht oft, aber wenn er es that, galt keine Widerrede.

„Gut, Papa“, sagte sie ergebungsvoll. „Soll ich es der Winter gleich fagen?“

„Es wäre mir lieb“, erwiderte er. „Ich möchte abreisen, sobald Du bereit bist.“

Sehr niedergeschlagen und gedemüthigt, wollte Edwina das Zimmer verlassen, an der Thür blieb sie stehen.

„Papa“, bat sie, „darf ich nicht etwas essen, ehe wir abreisen? Ich bin so hungrig.“

„Mache Dir keine unnützen Sorgen, mein Kind“, versetzte er, „ich beabsichtige nicht, Dich verschmachten zu lassen.“

Zwar noch etwas unzufrieden, aber doch durch die Aussicht auf ein gutes Mahl einigermaßen getröstet, begab sich Edwina zu Winter, während Sir John schellte und ein Frühstück bestellte und sich dann niederließ, um einen langen Brief an seine Gattin zu schreiben.

Als er denselben beendet, wurde ihm gemeldet, daß das Frühstück bereit sei, und Edwina zur Reise gekleidet, kam herunter. Eine halbe Stunde später waren beide auf dem Wege zum Bahnhofe.

„Möchtest Du Dir York nicht ansehen?“ fragte Sir John seine Tochter, die zwar nicht mehr hungrig, aber doch sehr niedergeschlagen war.

„Wir haben uns bei der Hinreise dort aufgehalten, Papa.“

„Es wäre Dir also nicht unlieb, wenn wir die Nacht durch führen?“

„Nein, Papa.“

„Du ziehst es also vor direct nach London zu fahren?“

„Ja, Papa.“

„Fürchtest Du nicht, daß es für Dich zu anstrengend sein könnte?“

„Nein, Papa.“

Eine solche Unterhaltung war gerade nicht danach angethan den Weg zu verkürzen, und Sir John war froh, daß der Zug sehr besetzt war und sich während der ganzen Fahrt stets andere Reisende im Coupée befanden. Er kaufte einige Bücher und Zeitungen für sich und Edwina, die erst eine Zeitung durchsah, dann eine illustrierte Wochenschrift und sich endlich in ein Buch vertiefte, bis sie müde wurde und einschlief. Auch Sir John hielt ein Schläschen, bis sie in Peterborough eintrafen, wo sie sich mit Thee erfrischten und schließlich ziemlich spät in London anlangten, wo sie eine Droschke nahmen und nach Palace Gardens hinausfuhren.

Man hatte Sir John nicht vor dem folgenden Tag erwartet; und Simonds, der Hausmeister war ein wenig überrascht bei seiner Ankunft.

„Miss Moffat ist noch nicht hinaufgegangen, Sir John“, sagte er, „sie ist noch in der Bibliothek.“

Aber Ella war schon in der Vorhalle.

„Wie, Papa, sobald schon zurück? Und Wina? Dich hatte ich nicht erwartet! Du bist doch nicht krank?“

„Ich bin ganz gesund, aber entsetzlich müde.“

„Dann willst Du wohl gleich zu Bett gehen?“ fragte Ella etwas beunruhigt, denn sie vermuthete, es müsse irgend etwas Unangenehmes vorgefallen sein.

„Ja das wird wohl am besten sein“, antwortete Sir John an Edwina's Stelle.

9. Kapitel.

Miss Banks triumphirt.

Wer beschreibt Lady Moffat's Entsetzen, als sie bei ihrer Rückkehr in das Hotel erfuhr, daß ihr Gatte abgereist war und Edwina mitgenommen habe. Noch niemals hatte er, so lange sie mit ihm verheirathet war, so eigenhändig gehandelt. Wäre er geblieben, so würde jeder Versuch, seine Autorität geltend zu machen, nur eine neue Rebellion von ihrer Seite hervorgerufen haben, aber was konnte sie gegen einen Abwesenden unternehmen? Er war schon weit fort, auf dem Wege nach London, und Edwina mit ihm. Sie warf den Brief, welchen er für sie hinterlassen hatte, nicht beiseite, wie sie es mit seinem Notizbuche gemacht hatte. Sie hatte Furcht, sie las jedes Wort, welches das Schreiben enthielt, und als sie den letzten Satz beendet, athmete sie tief auf, erleichtert, daß die Sachen nicht schlimmer standen.

Es währte nicht lange, so wußte Miss Banks, was Sir John gesagt hatte, ja noch mehr, ehe der Abend zu Ende war, hatte sie sogar den Brief selbst gelesen.

Gerechter Himmel! Wenn die Frau nicht eben so thöricht gewesen wäre, wie sie unheimlich war, in welchem reichen Kornfeld hätte Miss Banks nicht ihre Sichel schwingen können! Solche Verschwendung, solche muthwillige Vergeudung, sie hatte ja buchstäblich das Geld zum Fenster hinaus geworfen! Wenn sie nur ihrer ergebenen Freundin freie Hand gelassen hätte, sie würde die Hälfte wenigstens gespart haben, und außerdem wäre noch ein ganz hübsches Sümchen in die Tasche ihrer Freundin gewandert.

Sie war ein bis zwei Minuten sprachlos vor Enttäuschung, und gab sich den Anschein, als überlese sie das Schreiben nochmals, um wenigstens Zeit zu gewinnen, ihre Erregung zu bewältigen.

Lady Moffat, welche sie beobachtete, hatte keine Ahnung von dem Sturme, der in ihrem Innern tobte. Endlich war sie zu Ende, legte die Brille beiseite, faltete den Brief wieder, und kreuzte die Hände darüber.

„Nun, was fagen Sie dazu?“ fragte Lady Moffat ungeduldig, ihrer Theilnahme sicher. Aber sie irrte sich.

„Es ist ein sehr hübscher, liebevoller Brief“, antwortete Miss Banks.

Lady Moffat zog die Augenbrauen in die Höhe und zuckte die Achseln.

„Aber höchst unverständlich“, warf sie ein.

„Ich glaube, Sir John hat Recht!“ sagte Miss Banks.

„Recht?“ wiederholte Lady Moffat. „Das fagen Sie, die Sie immer mir gegenüber behaupteten, es sei lächerlich, wenn wir leben wollten, als hätten wir jährlich nur einige hundert Pfund zu verzerren, und daß wir schon der Kinder wegen einen Aufwand machen müßten, wie es Sir John's Rang und Reichthum zukomme?“

„Nun?“ bemerkte Miss Banks.

Lady Moffat war auf dem besten Wege, sich in einen Zornanfall hinein zu arbeiten, und hatte in der That nur eine kleine Pause gemacht, um vorher Athem zu schöpfen, aber dieses ruhige „Nun?“ wirkte auf sie wie ein kaltes Sturzbad.

Sie fühlte sich hilflos und verlassen. Ihre Verbündete hatte die gemeinsame Sache nicht allein aufgegeben, nein schlimmer noch, sie ging zum Feinde über.

(Fortsetzung folgt.)

Von der Pariser Ausstellung.

(Eiffelthurm und Riesenfaß.)

In geradezu bedrohlicher Höhe reckt sich schon von fern der Eisenproß, der Eiffelthurm (300 Meter), in die Luft. Unmöglich, den Eindruck zu beschreiben, welchen der unter seinem immens weiten Bogen Stehende empfängt, geschweige denn ihn auch einem Andern mitzutheilen. In der eisernen Umrahmung erscheint der auf einem Hügel stehende Trocadero bloß wie die Staffage eines weiten landschaftlichen Bildes. Das Bewußtsein der Immensität dieser Construction erfasst den Beschauer wie ein Taumel, der durch die tausend und abertausend nach

allen Richtungen laufenden Verbindungssparren, durch das mächtige Concert des Hämmerns, Klopfens, Sägens und Feilens bis zu einem Bewunderungsrausch gesteigert wird. Die auf und nieder kletternden Menschen unterscheiden man nur genau bis zum ersten Plateau. Von da ab erscheinen sie so winzig und unbedeutend, daß sie in dem Eisenwirrwarr völlig verschwinden. Die meisten begeisterten Schwärmer von der Wunderbarkeit und Schönheit des Ausblickes dort oben auf dem letzten Plateau haben sich ihre begeisterungsvollen Schilderungen construirt, wie Herr Eiffel seinen Thurm. Es ist nämlich nichts weniger als leicht, das letzte Plateau zu erreichen. Nur die Kühnsten drangen bis in die „Laternen“, allein Einige von ihnen mußten ihre Kühnheit schwer bezahlen. Schwindel, Brechreiz, fast völliger Verlust des Haltes auf den Beinen machten aus ihrem Heldennuthe eine gar erbarmungswürdige Menschlichkeit. Wie die Matrosen während des Meeressturmes sich (gegen ein gutes Trinkgeld) der von der Seekrankheit befallenen Passagiere mitleidig annehmen, so mußten die braven Arbeiter da oben den Thurbesteiger stützen und führen, ihm den Kopf halten, ihm sogar die Augen verbinden und den Fuß auf die Staffeln setzen. Die Ingenieure freilich fagen, der Ascenseur werde den Aufstieg zu einer angenehmen und leicht durchführbaren Unterhaltung machen. Aber Leute, die 300 Meter über dem Fußboden die Frage erwägen, ob General Boulanger trotz seiner Auswanderung nach London im November bei den Wahlen siegen werde, haben eben keine richtige Beurtheilungsgabe für uns arme Zimmerhocker, die ein Aufstieg in's vierte Stockwerk eines halbwegs aufragenden Hauses schon außer Athem bringt. Für die Einen und für die Anderen ist aber der Eiffelthurm der größte, majestätischste, bedeutendste und curioseste Ausstellungsgegenstand, den alle Welt mehr als alle anderen Erzeugnisse des menschlichen Geistes und der Hand anstaunen wird. — Das Riesenfaß ist angekommen. Acht würdige Ochsen und zwölf mächtige Pferde, groß wie das trojanische Pferd, schleppten es herbei. Sein Einzug in Paris war nichts weniger als eine leichte Sache. Das eiserne Thor bei der Steuerlinie mußte niedergelassen werden, um dem Ungethüm von einem Tasse Platz zu machen. Bei jedem sanften Abstieg der Straße war der Karren, auf welchem es ruhte, in Gefahr, mit rasender Schnelligkeit, Alles auf dem Wege vernichtend, herabzurollen, und es mußten deshalb die Ochsen rückwärts angespannt werden, um — wie überall — Reaction zu machen. Bisher waren Größe, Fassungsraum und Ruhm des Heidelberger Fasses unbestritten. Mit diesem Concurrenten hat es ein Haus aus Nancy um seine Einzigkeit gebracht. Das Pariser Faß, auf dessen den Zuschauern zugekehrtem Deckel man alle Medaillen eingeschraubt sieht, welche jenes Haus erworben, wiegt 26 000 Kilo und kann 1600 Hectoliter oder 200 000 Flaschen fassen. Wo andere Fässer ein Spundloch haben, ist hier eine Thür, durch welche, wie ein Wettermännchen, ein Arbeiter aus- und einkriecht, wobei er manchmal auch sein Gesicht dem staunenden Publikum zeigt. Bei dem Anblicke des braunpolirten, mit dicken Eisenreifen beschlagenen Ungethüms dürfte wohl der größte Durst eine Vorahnung von Befriedigung empfinden. Das Faß ist aus ungarischem Holze gemacht.

Vermischtes.

— Eine Diebesbande, sieben Mann stark, mußte sich dieser Tage vor der Strafkammer zu Bonn verantworten. Räuberhauptmann war der einem Circus entlaufene Kunstreiter Josef Adams, aus Ahrweiler gebürtig. Er hatte junge Taugenichtse im Alter von 17 bis 18 Jahren, Bäcker- und Schreinerlehrlinge und Tagelöhner angeworben. Die Aufnahme in den Diebesbund wurde bedingt durch ein sogenanntes Meisterstück, d. h. einen Diebstahl, den der Hauptmann vorschrieb. An Letzteren wurde die Beute abgegeben, welche er dann vertheilte. Es war ein abenteuerliches Leben, das die Burschen führten. Nachts schliefen sie in Strohhäufen vor der Stadt, Morgens früh mausten sie die Brötchen aus den offenen Hausgängen weg, Milchfannen, die ohne Aufsicht waren, wurden ausgetrunken u. dgl. m. Die Anklage warf ihnen 16 verschiedene Vergehen vor, verschiedene Diebstähle von Bleirohren, Urkundenfälschungen, Unterschlagungen u. s. w. Einer der Beteiligten war früher Ausläufer in einem Geschäft gewesen. Zuerst unterschlug er eine größere Anzahl Matten, mit denen seine Genossen auf den Dörfern hausiren gingen; dann verschaffte er sich durch falsche Bestellzettel eine größere Menge von Waaren, mit denen die Bande herumging. Am letzten Sylvesterabend wurden sie in einem Strohhäufen entdeckt und verhaftet. Der Räuberhauptmann erhielt 3 Jahre Zuchthaus; die übrigen Angeklagten, die noch nicht bestraft waren, erhielten mit Rücksicht auf ihre Jugend Strafen von 9 Monaten Gefängniß bis abwärts zu 14 Tagen.

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.

	3/8	Cours vom 14. 5.	Cours vom 16. 5.
Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,75 B. 3/8	108,10 B.
do. do.	3 1/2	104,25 B.	104,20 B. 3/8
Preuß. Staats-Anl. conf.	4	106,00 G.	106,00 G.
do. do. do.	3 1/2	105 B. 3/8	105 B.
Berliner Stadt-Oblig.	4	103,40 B. 3/8	103,20 B. 3/8
Breslauer Stadt-Oblig.	4	104,40 B.	104 B. 3/8
Kur- u. Neumarkt, neue	3 1/2	102,00 B.	102,70 B.
do. do.	4	104 B.	103,00 B.
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	103,75 G.	103,75 G.
do. do.	3 1/2	102,00 B.	102,70 B.
Ostpreussische	3 1/2	102,20 B.	102,20 B.
Pommersche	3 1/2	102,25 B.	102,25 B.
do. do.	4	101,75 G.	101,60 G.
do. do.	3 1/2	102 G.	102 G.
Schles. altlandschaftliche	3 1/2	101,80 G.	101,80 G.
do. landsch. Lit. A. u. C.	3 1/2	101,80 G.	101,80 G.
do. do. Lit. A. u. C.	4	101,10 B. 3/8	101,10 B.
do. do. neue I. B.	3 1/2	101,80 G. u. 102 G.	101,80 G. u. 102 G.
do. do. neue II. B.	4	101,40 G.	101,40 G.
Westpr. ritterchaftl. I. B.	3 1/2	102,40 B.	102,20 B. 3/8
do. do. II.	3 1/2	102,40 B.	102,20 B. 3/8
Schlesische Rentenbriefe	4	105,75 G.	105,75 G.
Hamburg St.-Anl. v. 1886	3	94,00 B. 3/8	95 B.
Sächsische Anleihe v. 1869	4	104,00 B. 3/8	104,25 B. 3/8
do. Rente von 1878	3	92,70 B. 3/8	97,25 G.

Ausländische Fonds.

(Die mit * versehenen Papiere sind steuerpflichtig.)

	3/8	Cours vom 14. 5.	Cours vom 16. 5.
Deut. Zult.-Silberrente gr.	4 1/2	73,00 B. 3/8	74,00 B. 3/8
do. do. fl.	4 1/2	—	—
do. Octb. do. gr.	4 1/2	74 B.	74,20 B. 3/8
do. do. fl.	4 1/2	—	—
do. Papierrente	4 1/2	73,80 B.	74,10 B.
do. do.	4 1/2	73,90 B.	74,20 B. 3/8
do. Goldrente gr.	4	94,00 B.	94,80 B. 3/8
do. do. fl.	4	94,75 B.	95,10 B.
Russisch-Englische von 22	5	108,20 B.	108,30 B.
do. conf. von 80	4	95,00 B.	95,50 B.
do. Rente 83	6	116 B.	115,80 B.
do. Anleihe 84	5	103,70 B.	103,80 B. 3/8
do. Goldrente von 84*	5	101 G.	101,10 G.
do. I. Orient*	5	67,40 G.	67,80 B.
do. II. Orient*	5	68 B.	67,80 B.
do. III. Orient*	5	68,70 B.	68,80 B.
do. Bd.-Gr.-Pf. neue (g.)	4 1/2	99,10 B. 3/8	99,10 B. 3/8
do. Str.-Gr.-Pf. *	5	87,00 B. 3/8	87,00 B.
do. Nikol.-Oblig. gr.	4	95,20 B.	94,80 B.
do. do. fl.	4	95,20 B.	94,80 B.
do. Poln. Sch.-Oblig. *	4	91,00 B.	92,20 B.
do. do.	4	89,00 B.	—
Argent. Goldanleihe	5	96,80 B. 3/8	96,75 B.
do. do. kleine	5	96,80 B. 3/8	96,75 B.
do. do. innere	4 1/2	91 B. 3/8	91,25 B. 3/8
Egypt. Anleihe (gar.)	3	—	—
do. do.	4	95 B. 3/8	94,80 B. 3/8
do. do.	4	95 B. 3/8	94,80 B. 3/8
do. do.	4	97,80 B. 3/8	97,80 B. 3/8
do. do.	6	98,80 G.	98,80 B.
do. do.	6	98,80 G.	98,80 B.
Portug. Anleihe von 1888	4 1/2	99,80 B. 3/8	99,80 B. 3/8
Rumänische	6	108 B.	108 B.
do. kleine	6	108 B.	108 B.
do. amortif. gr.	5	97,90 G.	98 B. 3/8
do. do. fl.	5	97,90 G.	98 B. 3/8
do. fundirte gr.	5	102,00 B.	102,75 B. 3/8
do. do. fl.	5	102,00 B.	102,00 B. 3/8
Schwedische	3 1/2	101,80 B.	101,80 B.
do. do.	3	90,40 B.	90,80 B.
Serbische amortif.	5	88 et B. 3/8	88 B. 3/8
do. von 85	5	89,10 B. 3/8	88,90 B.
Ungar. Goldrente große	4	89 et B. 3/8	89,10 B.
do. do. 100 fl.	4	89,25 B.	89,50 B.
do. Papierrente	5	84,20 B.	84,20 B. 3/8

Hypotheken-Certifikate.

	3/8	Cours vom 14. 5.	Cours vom 16. 5.
Deutsche Grundschuld-Wf.	4	103 B. 3/8	103 B. 3/8
do. do.	3 1/2	99,00 B. 3/8	99,00 B. 3/8
Deutsche Hypoth.-Bank	4	103,50 B. 3/8	103,50 B. 3/8
do. do.	4	100,00 G.	100,00 G.
Gothaer III. rz. à 110 abg.	3 1/2	103,00 B. 3/8	103,75 B. 3/8
do. IV. rz. à 110 abg.	3 1/2	103,00 B. 3/8	103,10 B. 3/8
do. V. rz. à 100 abg.	3 1/2	99,40 G.	99,25 B. 3/8
Hamburger Hyp. rz. à 100	4	103,50 B. 3/8	103,50 B. 3/8
do. rz. à 100	3 1/2	100 B. 3/8	100 B. 3/8
Meininger Hypoth.-Bank	4	103,50 B. 3/8	103,50 B. 3/8
Nordd. Grund-Cred.-Pfdbr.	4	103 B. 3/8	103 B. 3/8
Pomm. Hyp.-Wf. I. rz. à 120	5	110,00 B. 3/8	110,00 B. 3/8
do. II. u. IV. rz. à 110	5	105,00 G.	106 B. 3/8
do. II. rz. à 110	4 1/2	104,00 G.	104,50 B.
do. I. rz. à 100	4	99,75 B. 3/8	99,75 B.
Preuß. Bod. unfb. rz. à 110	5	114,25 G.	114,25 G.
do. X. Ser. rz. à 110	4 1/2	112,50 G.	112,50 G.
do. VII.-IX. Ser. rz. à 100	4	103,30 B. 3/8	103,25 B. 3/8
do. XI. Ser. rz. à 100	3 1/2	100,50 G.	100,50 G.
do. unfb. Pfdbr. rz. à 110	5	—	—
Prß. unfb. Pfdbr. rz. à 110	4 1/2	111,00 B. 3/8	111,50 G.
do. do. rz. à 100	4	102,10 B. 3/8	102,10 B.
do. do. rz. à 100	3 1/2	101,40 B. 3/8	101,40 B.
Pr. Hyp.-Wf. I. rz. à 120	4 1/2	—	—
Pr. Hyp.-Wf. VI. rz. à 110	5	—	—
do. div. Ser. rz. à 100	4	103 B. 3/8	103 B. 3/8
do. do. rz. à 100	3 1/2	99,50 B. 3/8	99,50 B. 3/8
Schl. Boden-Credit-Bank	5	104,75 G.	104,75 G.
do. do. rz. à 110	4 1/2	112,00 B. 3/8	112,40 G.
do. do. rz. à 100	4	103,00 G.	104 B.
do. do. do.	3 1/2	101 G.	101 G.
Schwed. Hyp. Bank v. 1879	4 1/2	104 B.	104,10 G.
do. do. v. 1878	4	103,25 B. 3/8	103,25 B.

Loospapiere.

	3/8	Brief.	Geld.
Braunsch. 20 Rthl. Loose	—	—	109,00 G.
Dufarester 20 Fr. L.	—	—	46,75 G.

	3/8	Brief.	Geld.
Goth. Pr.-Pfd. I. Em.	3 1/2	—	118 G.
do. do. II. Em.	3 1/2	—	114,00 G.
Rhein-Mind. 3 1/2 % Pr.-A.	3 1/2	—	147 G.
Kurbess. 40 Rl. Loose	—	—	339 G.
Odenb. 40 Rl. Loose	3	136,10 B.	—
Pr. 3 1/2 % Pr.-A. v. 1855	3 1/2	—	175,25 B.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

(Bei den mit Dividendenschein resp. Rest- oder Superdividendenschein per 1888 gehandelten Effecten ist der Ziffer des Zinsfußes ein i = inclusive beigefügt.)

	3/8	Cours vom 14. 5.	Cours vom 16. 5.
Baltische (gar.)*	3 1/2	66,75 B. 3/8	66,75 B. 3/8
Donezhbahn (gar.)*	5	99 B. 3/8	98,00 B. 3/8
Dur.-Bodenbach	4 i	204 B.	200,00 B.
Gal. C.-Ludw. g.	4	89,50 B.	89,10 B. 3/8
Gothardbahn	4 i	151 B.	151,70 B.
do. junge (50 % G.)	4 i	—	141 B.
Kalchauer-Oberberg	4	69,10 B.	69,40 G.
Lübeck-Büchen	4 i	197,50 B.	197,00 B. 3/8
Mosko-Brest (3 % g.)*	3 i	67 B. 3/8	67,25 B. 3/8
Oesterr. Lokalbahn	4 i	67,75 B. 3/8	67,80 B. 3/8
do. Nordwestbahn	5 i	82,30 B.	82,70 B.
do. Staats-Bahn	4	104,50 B.	105 B.
do. Südbahn	4	51,70 B.	53 B.
Ostpreuß. Südbahn	4 i	116,00 B.	117,40 B.
Gr. Russ. B. (5 % g.)	5	129,50 B. 3/8	129,00 B. 3/8
Warschau-Wien	4 i	266 B.	268,50 B.

Verstaatlichte Eisenbahnen.

	3/8	Cours vom 14. 5.	Cours vom 16. 5.
Kronprinz Rudolfsbahn	4 1/2	88,10 B. 3/8	88,10 B. 3/8
Niederschles.-Märk. St.-A.	4	101,00 G.	101,00 G.

Deutsche Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

	3/8	Cours vom 14. 5.	Cours vom 16. 5.
Elb.-Minden IV. Em.	3 1/2	104 G.	104,10 G.
Magdb.-Halberst.-Pz. Lit. A.	4	104,00 G.	104,80 G.
Obereschl. Lit. H.	4	104 G.	104 G.
do. Em. v. 1879	4 1/2	103,00 G.	104 G.

Ausl. Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

(Die mit * versehenen Obligationen sind mit 5 pCt. des Zinsbetrages steuerpflichtig.)

	3/8	Cours vom 14. 5.	Cours vom 16. 5.
Dur.-Bodenb. I. Em.	5	106 G.	91,80 B. 3/8
do. II. Em.	5	91,80 B. 3/8	—
do. III. Em. (Gold)	5	—	—
Ferdinands-Nordb.	5	—	101,10 B. 3/8
do. do. v. 1887	4	—	—
Galiz. Carl-Ludw. (gar.)	4 1/2	87,10 G.	87,00 G.
Oesterr. Nordwestb. (gar.)	5	92,70 G.	92,70 B.
do. Lit. B.	5	92 B. 3/8	92,10 G.
Oest. Südb. (2 Fr. St.) gar.	3	63,50 B. 3/8	63,00 B. 3/8
do. do. (Gold)	4	99 G.	99,20 B. 3/8
Reichenberg-Pardubitz	5	89,80 G.	—
do. (Gold)	5	106,10 G.	—
Rudolfsbahn de 1884	4	81,70 B. 3/8	82 B. 3/8
Ung. Nordostb. (gar.)	5	86,25 et B. 3/8	86,50 B. 3/8
do. (Gold)(gar.)	5	102,50 G.	102,40 B.
do. Ost. I. Em. (gar.)	5	86,25 B. 3/8	86,25 B. 3/8
Brest-Grajewo*	5	97,40 G.	97,40 G.
Jwangoz-Dombr. (gar.)	4 1/2	99,20 B. 3/8	99,10 B. 3/8
Koslow-Woronesch (gar.)	5	100,00 B.	100,00 G.
Kursk-Charlow-Azow*	5	97,50 B. 3/8	—
Kursk-Kiew (gar.)	4	93,80 B.	93,80 B.
Mosko-Majan (gar.)	4	96 B. 3/8	96,20 B.
Nijan-Kozlow (gar.)	4	94,10 B. 3/8	94,10 B.
Russ. Südbest. (gar.)	4	93,40 G.	93,40 B. 3/8
Rubinsk-Vologone*	5	94,80 G.	94,80 G.
do. II. Em.*	5	91,20 B. 3/8	91,20 G.
Transkaukas. Bahn (gar.)	3	75,25 G.	75,25 B. 3/8
do. do.	3	76 G.	75,90 B. 3/8
Warschau-Wien II. Em.*	5	101,90 B. 3/8	102,10 B.
do. III. Em.*	5	101,00 B. 3/8	101,90 G.
do. IV. Em.*	5	101,00 B. 3/8	101,00 G.
Wladikavkas (gar.)	4	92,80 B. 3/8	92,75 B.
Gothardbahn IV. Ser.	5	—	—
Italienische Eisenbahnen	3	60,10 B. 3/8 u. 60,10 G.	60,25 B. 3/8
Central-Pacific	6	112,25 B. 3/8	112,80 G.
Nordbern-Pacific First M. B.	6	116,20 B.	116,10 B. 3/8
do. do. II.	6	112,30 G.	111,80 B.
do. do. III.	6	105 B. 3/8	105,10 B.
Oregon R. & Nav.	5	105,75 B. 3/8	105,80 B. 3/8
St. Louis & San Francisco	9	115,75 G.	115,00 B. 3/8

Bank- und Creditbank-Actien.

	3/8	Cours vom 14. 5.	Cours vom 16. 5.
B. f. Spirit- u. Prod.-Hand.	4	84,00 B. 3/8	85 B. 3/8
Berliner Handels-Ges.	4	177,50 B. 3/8	178 B. 3/8
Bresl. Disconto-Bank	4	114,50 B. 3/8	114,00 B. 3/8
Bresl. Wechselbank	4	111,00 B. 3/8	111,00 B. 3/8
Darmstädter Bank	4 i	169,30 B.	170,10 B.
Deutsche Bank	4 i	174,90 B.	175 B. 3/8
Deutsche Genoss. Bank	4	139,50 B. 3/8	139,40 B.
Disconto-Gesellschaft	4 i	237 B. 3/8	241,00 B. 3/8
do. per ult.	—	236,80-70-7,00 B.	240,75-2,25 40,90
Dresdener Bank	4 i	158,50 B. 3/8	159,40 B. 3/8
Mitteldeutsche Creditb.	4 i	114,40 B. 3/8	114,50 B. 3/8
do. per ult.	4 i	114,00-75-700	114,75-14,80 B.
Oesterr. Credit	4 i	163,00 B.	166,75 B.
do. per ult.	4 i	163,25-64,40 B.	165,00-50 66,75 B.
Preuß. Zimm.-B. (M. p. St.)	4 i	599,50 G.	598,50 B. 3/8
Reichsbank	4 1/2	130,80 B. 3/8	131,50 B. 3/8
Schlesischer Bankverein	4		